

Der 133te Brief.

An einen frommen Schuldiener. Anweisung mit dem Herzensgott umzugehen, und auf was Weise er sein Amt Gott heiligen und den Kindern nützen könne.

In der Gnade unsers theuern Heilandes herzlich geliebter Freund!

Meine anhaltende Leibeschwachheit, welche um diese Jahreszeit heftiger zuzusetzen pfleget, und die überhäufte mündliche und schriftliche Anläufe anderer Gemüther haben verhindert, daß E. E. angenehmes Zuschreiben vom 1ten Jan. nicht ehender als heute beantworten können.

Daß ich das Vergnügen gehabt, mit E. E. verwichenen Sommer bekannt zu werden, seh' ich als eine gute Schickung göttlicher Liebesdirection an; das sollen wir nicht so als von ungefähr kommend ansehen, sondern einfältig glauben, unser guter Hirte habe solches exprefß so gefüget, und etwas zu unserm wahren Nutzen und Heil darunter verborgen. Nun dann! es sage unser Herz: Warum hat der HErr das gethan? Es schweige unsere Seele dem HErrn, und lege sich vielmals vor seinem Angesicht offen, mit innigster Begierde, in seinen liebsten Willen eingez

eingeleitet zu werden; da sich dann gewiß unser so naher und guter Hirte nicht wird unbezeugt, sondern seine lebendigmachende Hirtenstimme, nach unserm Stand und Bedürfniß, vernehmen lassen, um uns auszuführen aus uns selbst und allem Geschaffenen, und einzuführen in seine innige und ewige Gemeinschaft, da der Geist allein Leben und volles Genügen findet.

Gott hören, und **G**ott folgen ist alles, was zu thun ist; ja wir leidens noch mehr, und lassen es in uns thun, als daß wirs selber thun sollten. Nur nahe gekommen! Nur einfältig gehungert, geglaubet, geliebet, und ohne Kunst mit dem Herzensgott umgegangen, und ihm Herz, Willen und Verstand, ja unser Ganzes wahrlich in seine Macht gegeben! O großes Glück! daß wir dieses thun dürfen; und noch größeres Glück, wann wirs mit der That also thun. **H**err **J**esu! der du uns mit deinem Blut dir erkaufet hast, nimm uns wahrlich und ewig für dich hin, Amen!

Werther Freund! daß er sein Amt gern **G**ott heiligen will, ist von **G**ott, und demselben angenehm. Der **H**err will demnach, daß er sich selbst und seine Arbeit, sammt untergebener Jugend, herzlich und vielfältig ihm anbefehle, und in allem durch den heiligen Geist seine Absicht reinigen und vereinfältigen laße, um Amt und Alles immer lauterer dem **H**errn zu thun; so wie wir

in der Natur gewohnt sind, alles uns selbst, und mit Absicht auf uns selbst zu thun. Ist alsdann das Auge einfältig, so wird der ganze Leib des äußeren Werks schon Licht, und dem HERRN angenehm werden. GOTT braucht unserer Werke nicht; er wiegt sie nach dem inneren Werth, nicht nach dem Ansehen. GOTT zu lieb und Ehren einem Kinde das A b c gelehret, ist wichtiger vor GOTT, als predigen, Länder regiren, und viel Großes und Schönes thun mit Absicht auf sich selbst. Ich würde ohnmaßgeblich rathen, die Kinder das zu lehren, was ich gedächte, daß ihnen heut oder morgen im Leben dienlich seyn könnte; mit gar unnöthigen, oder nur vereitelnden Sachen aber mich gar nicht aufhalten. Ist nur das Gemüth vor GOTT andächtig, und im Hauptwerk unsers Gnadenberufs redlich und ganz gesinnt, dann wird einem schon im Gegenwärtigen ein Wort, oder sonst was in den Sinn gegeben, so den Kindern erbaulich ist. Und wann wir auch nicht direct was Gottseliges sollten sagen, so erbauet doch solcher gestalt Wesen und Wandel, uns ohnwissend. Wann säugende Kinder krank sind, dann gebe ich vielfältig nur den Müttern die Arznei. Schuldiener sind solche Säugammen; ihr Stand, Wandel und Wesen hat einen Einfluß auf die untergebene Jugend, mehr als man denken sollte. Die Worte, die gesprochen werden, thun es sonst nicht.

Uebri-

Uebrigens wünsche ein Herz voller Liebe
 Jesu, wie zu eigener Seelen Vergnügung
 und Heil, als auch um die Lämmerchen dem
 Herrn zu erziehen und zu weiden. Ich
 grüße gar herzlich, und bleibe unverrückt

Meines herzlich geliebten Freundes

Mülheim, von Herzen ergebener
 den 19. Febr. 1750. Freund im Herrn.

Der 134ste Brief.

Brüderlicher Zuruf: den großen Gott zu lieben,
 anzubethen, und der Hut des Herrn zu war-
 ten. Seufzer.

Mein herzlich geliebter Bruder!

Dein Angenehmes vom 27sten Febr. habe
 seiner Zeit wohl erhalten. Obgleich nichts
 Erhebliches zu schreiben habe, und sonst Werks
 genug auf mich wartet, so finde mich doch
 jetzt geneigt, dich ins besondere, mein lieber
 Bruder, mit Herz und Feder zu grüßen,
 welcher Neigung ich dann nur folgen will.

Mein Herz grüßet und küßet dich im Na-
 men Jesu, und rüft dir zu: Komm mit mir,
 und laßet uns lieben und anbethen unsern
 Gott, den nahen, den großen, den unver-

Ec 3 änderlich